



**University of
Zurich^{UZH}**

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2007

Einleitung

Hirschi, Christian ; Widmer, Thomas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-66911>
Book Section

Originally published at:

Hirschi, Christian; Widmer, Thomas (2007). Einleitung. In: Widmer, Thomas; Hirschi, Christian. Fallstudien zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus. Zürich: Institut für Politikwissenschaften der Universität Zürich, 7-10.

EINLEITUNG¹

Christian Hirschi und Thomas Widmer

Die Wirksamkeit von Massnahmen gegen Rechtsextremismus ist bislang nur sporadisch untersucht worden. Dieser Befund gilt vor allem für die Schweiz. Zwar sind in den letzten Jahren verschiedene Gesetze, Programme, Massnahmen, Projekte und Interventionen² gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus verabschiedet oder ergriffen worden. Wie diese Massnahmen auf ihre Adressatinnen und Adressaten und weitere Beteiligte und Betroffene wirken, wurde hingegen noch wenig erforscht. Besonders Massnahmen gegen Rechtsextremismus stellen aus der Sicht der Evaluation ein relativ neues Feld dar.

Die Fallstudien in diesem Band leisten einen Beitrag zum besseren Verständnis, wie verschiedene Massnahmen gegen Rechtsextremismus wirken und wie solche Massnahmen evaluiert werden können. Denn die Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus ist vor spezifische Herausforderungen gestellt. Sie hat sich zum einem mit einer Thematik auseinander zu setzen, die inhaltlich oft schwer fassbar ist. Zum anderen ist die Evaluation aufgrund des politisch und rechtlich oft heiklen Untersuchungsgegenstands ‚Rechtsextremismus‘ mit einem für die Durchführung von Evaluationen schwierigen Umfeld konfrontiert (siehe dazu Widmer und Hirschi 2007a).

Entstanden sind die vorliegenden Fallstudien als Teil des Forschungsprojekts „Massnahmen gegen Rechtsextremismus: Auf der Suche nach den wirksamsten Massnahmen“ im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms „Rechtsextremismus: Ursachen und Gegenmassnahmen“ (NFP40+).³ Die Fallstudien bilden eines von sechs Modulen des Forschungsprojekts (Tabelle 1).

Tabelle 1: Die sechs Module des Forschungsprojekts und eingesetzte Forschungsinstrumente

Modul 1: Meta-Evaluation und Evaluationssynthese Erhebung von Evaluationsstudien methodische Qualitätsprüfung Synthese der Ergebnisse	Modul 2: Massnahmeninventar Erhebung von Massnahmen (Schweiz)	Modul 3: Expertenbefragung und Massnahmenauswahl Expertenbefragung
Modul 4: Evaluative Fallstudien Fallstudien 1-7	Modul 5: Fallstudienvergleich systematischer Vergleich	Modul 6: Synthese und Empfehlungen Synthese

Die in diesem Band zusammengefassten Fallstudien aus Modul 4 verfolgen zwei Ziele. Einerseits sollen die anhand der Ergebnisse aus Modul 1 (Meta-Evaluation und Evaluationssynthese, siehe dazu Widmer, Blaser und Falk 2007) entwickelten Instrumente *Herausforderungen der Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus* (Widmer und Hirschi 2007a) und *Leitfaden zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus* (Widmer und Hirschi 2007b) in praktischen Evaluationen angewendet und auf ihre Nützlichkeit überprüft werden. Andererseits möchten wir konkrete Hinweise

¹ Wir danken Céline Widmer für die Unterstützung bei der Zusammenstellung dieser Publikation.

² Wir verwenden im Folgenden für alle diese Interventionsformen den Begriff ‚Massnahmen‘.

³ Projektnummer 404040-101065, Laufzeit Januar 2004 bis Dezember 2006.

auf die spezifische Wirksamkeit der untersuchten Massnahmen ermitteln und anhand der Ergebnisse dieser Wirkungsüberprüfung spezifische Empfehlungen an die Träger solcher Massnahmen (Bund, Kantone, Gemeinden, Organisationen) sowie an Evaluatorinnen und Evaluatoren solcher Massnahmen abgeben.

Die erste Fallstudie untersucht die Schaffung und die Tätigkeit der Fachstelle Extremismus in der Armee. Die Fachstelle wurde 2002 eingerichtet, nachdem die Schweizer Armee mit vereinzelt Vorfällen mit rechtsextremem Hintergrund konfrontiert worden war. Mit der Fachstelle sollte eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle innerhalb des zuständigen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) geschaffen werden. Heute ist die Fachstelle der Armee der Fachstelle für Rassismusbekämpfung im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) angegliedert. Unsere Evaluation zeigt, dass die Institutionalisierung der Extremismusthematik ihren Zweck weitgehend erfüllen konnte, auch wenn der zuständige Fachstellenleiter krankheitsbedingt mehrere Monate ausfiel und die Fachstelle die geplanten Tätigkeiten deshalb nur sporadisch umsetzen konnte.

Die zweite Fallstudie untersucht die Nutzung des Lehrmittels *Achtung. Verachtung.* Das Lehrmittel wurde im Jahr 2001 von drei Lehrerinnen aus dem Kanton Bern erarbeitet und behandelt die Themen Rassismus, Nationalsozialismus, Rechtsextremismus und mögliche Reaktionen des Staates und der Gesellschaft auf diese Problemsituationen. Zielgruppe des Lehrmittels sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (12-16 Jahre). In der Evaluation zeigt sich allerdings, dass das Lehrmittel bei den Lehrpersonen nur eine sehr beschränkte Bekanntheit erreichen konnte und auch nur sehr selten genutzt wird.

Die Fallstudien 3 und 4 befassen sich mit je einem Bericht einer Arbeitsgruppe, die sich auf Bundesebene respektive im Kanton Basel-Landschaft der Problematik des Rechtsextremismus annahm und verschiedene Massnahmenvorschläge formulierten, wie der Bund respektive der Kanton Basel-Landschaft auf diese Problematik reagieren kann. Beide Arbeitsgruppen sind aufgrund konkreter rechtsextremer Vorfälle eingesetzt worden. Sowohl auf Bundesebene wie auch im Kanton Basel-Landschaft konnten mit dem gewählten Vorgehen wesentliche Fortschritte im Umgang mit Rechtsextremismus erzielt werden, indem teilweise dauerhafte Strukturen speziell zur Bewältigung dieser Problematik geschaffen wurden. Schwierigkeiten in der Umsetzung von konkreten Massnahmen ergaben sich dann, als sich der unmittelbare Problemdruck wieder abschwächte und Rechtsextremismus zwischenzeitlich als öffentliches Thema an Bedeutung verlor.

Fallstudie 5 untersucht die Wirkungen des Themenheftes „Rechtsradikalismus“ der Elternzeitschrift *Fritz und Fränzi* auf die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift. In diesem Themenheft befasste sich die Zeitschrift *Fritz und Fränzi* im April 2006 ausführlich mit der Problematik des Rechtsextremismus und wollte mit Hintergrundartikeln, Interviews mit Experten und praktischen Tipps und Hilfestellungen die Eltern schulpflichtiger Jugendlicher gegenüber dieser Problematik sensibilisieren und aufklären. Anhand einer Panelbefragung von rund 700 Leserinnen und Lesern zeigt die Evaluation des Themenheftes, dass es der Zeitschrift effektiv gelang, den Leserinnen und Lesern zusätzliches Wissen zu dieser Problematik zu vermitteln. Es stellte sich hingegen heraus, dass sich vor allem Leserinnen und Leser für das Heft interessierten, die gegenüber der Problematik des Rechtsextremismus bereits sensibilisiert waren. Damit offenbart sich eine grundlegende Schwierigkeit, mit der Sensibilisierungsmassnahmen dieser Art konfrontiert sind: Wenn die Nutzung der Sensibilisierungsmassnahme auf Freiwilligkeit beruht, wird die Massnahme vorwiegend von jenen Personen genutzt, die gegenüber der Thematik bereits sensibilisiert sind und deshalb eigentlich gar nicht zur primären Massnahmenzielgruppe gehören.

Fallstudie 6 untersucht, wie der Dokumentarfilm „White Terror“ des Genfer Filmers Daniel Schweizer beim Publikum ankam und fragt, inwiefern ein Dokumentarfilm zum Thema „Rechtsextremismus“ eine sensibilisierende und aufklärende Wirkung entfalten kann. Ausgehend vom Mord an einem jungen Rechtsradikalen durch seine Kollegen am Thunersee, berichtet der Film über die heutige internationale Vernetzung der Rechtsradikalen. Die verschiedenen Gruppierungen in West- und Osteuropa sowie in den USA seien dabei durch die gemeinsame Ideologie des „White Power“ miteinander verbunden, die sich auf den aus ihrer Sicht bevorstehenden Rassenkrieg vorbereiten. Unsere in einem Kino in Zürich bei rund hundert Personen durchgeführte Vorher-Nachher-Befragung zeigt, ähnlich wie beim Themenheft von *Fritz und Fränzi*, dass der Film vor allem Personen ansprach, die gegenüber der Problematik des Rechtsextremismus bereits sensibilisiert sind. Die Sensibilisierung gegenüber dem Thema war eine Voraussetzung für den Kinobesuch, nicht eine Folge dessen.

Die siebte Fallstudie befasst sich nochmals mit der Schweizer Armee und untersucht, in welchen Bereichen der Armee die Problematik des Rechtsextremismus derzeit behandelt wird. Ein konkreter Kurs im Rahmen der Kaderausbildung der Armee wird anhand einer Vor- und Nachbefragung der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer evaluiert. Die Evaluation zeigt, dass ein solches Kursangebot für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine wichtige Hilfestellung beim Erfüllen ihrer Kaderfunktion sein kann. Offen bleibt jedoch, ob die durch den Kurs erzielte Wissensvermittlung auch längerfristig wirksam ist. Hierzu bedürfte es eines breiten und kontinuierlichen Ansatzes bei der Behandlung dieser Thematik auf verschiedenen Stufen der Aus- und Weiterbildung in der Armee.

Die vorliegenden sieben Fallstudien befassen sich somit mit Massnahmen, die auf unterschiedliche Weise verschiedene Adressatengruppen ansprechen. Die Heterogenität der für die evaluativen Fallstudien ausgewählten Massnahmen wurde bewusst angestrebt, weil die mit der Durchführung der Fallstudien verbundene Absicht darin bestand, möglichst vielfältige Erkenntnisse zu gewinnen, und zwar sowohl auf der Ebene der evaluierten Massnahmen wie auch auf der Ebene der Evaluation. Bei letzterem spielte auch die Absicht eine Rolle, die durch uns vorgängig ausgearbeiteten Arbeitsinstrumente einem Praxistext auszusetzen und aufgrund der so gewonnenen Erfahrungen diese Arbeitsinstrumente zu optimieren.

Die Vielfalt der evaluierten Massnahmen bedingte auch eine massnahmenspezifische Konzeption und Realisierung der entsprechenden Evaluationen. Dies hat zur Folge, dass die nachfolgend dargelegten Fallstudien methodisch sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Dieser Umstand entspricht jedoch einer guten Praxis, verschliesst sich die qualitativ hochstehende Evaluation doch einer standardisierten Vorgehensweise.

Weiter ist im Hinblick auf die nachfolgenden Fallstudien speziell zu betonen, dass es ein Anliegen war, die Rahmenbedingungen zur Durchführung der Studien möglichst realitätsnah zu gestalten. Da es in der Praxis der Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus in der Regel nicht möglich ist, umfangreiche und entsprechend aufwendige Abklärungen zu treffen, wurden auch für unsere Fallstudien sehr restriktive zeitliche und finanzielle Rahmenbedingungen gesetzt. Die Fallstudien sollen also nicht aufzeigen, was die Evaluation unter idealen Bedingungen leisten kann, vielmehr soll geprüft werden, wie Evaluationen zu Massnahmen gegen Rechtsextremismus unter realitätsnahen Bedingungen durchgeführt werden können. In einer Hinsicht weichen unsere Rahmenbedingungen jedoch von jenen in der Praxis ab. Da die vorliegenden Fallstudien im Rahmen der Forschungsförderung realisiert werden konnten, fehlt eine auftraggebende Stelle mit einem direkten Bezug zu den evaluierten Massnahmen, wie dies in der Evaluationspraxis üblich ist. In der Regel werden Evaluationen im Auftrag des Massnahmenträgers, der finanzierenden Stelle oder eines anderen, direkt an der Massnahme beteiligten Akteurs durchgeführt. In unserem Fall war dies nicht der Fall. Dies hatte

einerseits zur Konsequenz, dass die im Zusammenhang mit einem Auftragsverhältnis bestehenden Erfordernisse in unserem Fall nicht relevant waren. Andererseits hatte dieser Umstand aber auch zur Folge, dass wir die zu evaluierenden Massnahmen selber auswählen konnten, aber dann auch die betreffenden Stellen für unser Vorhaben gewinnen mussten, um die Studien realisieren zu können. Dies war nicht immer einfach und hat mehrfach dazu geführt, dass wir auf die Evaluation bestimmter Massnahmen verzichten mussten, weil wir die Einwilligung der zuständigen Stellen nicht erhalten haben. Um so mehr ist jenen Stellen zu danken, die für die sieben hier evaluierten Massnahmen zuständig sind, sich kooperativ zeigten und ihre Einwilligung zur Durchführung der Fallstudien gaben.

Die beiden Arbeitsinstrumente, also der Text zu den Herausforderungen der Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus (Widmer/Hirschi 2007a) einerseits und der Leitfaden zur Evaluation gegen Rechtsextremismus (Widmer/Hirschi 2007b) andererseits, konnten aufgrund der vielfältigen und realitätsnahen Erfahrungen in den Fallstudien wesentlich verbessert werden.

Wir hoffen, mit der Publikation dieser Fallstudien einen Diskussionsbeitrag zur Frage der Wirkungsweise von Massnahmen gegen Rechtsextremismus und zu deren Evaluation zu leisten.

Literatur

Widmer Thomas, Cornelia Blaser und Chantal Falk (2007). „Evaluating Measures Taken Against Right-wing Extremism“, *Evaluation* 13(2): 221-239.

Widmer, Thomas und Christian Hirschi (2007a). „Herausforderungen der Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus“, *LeGes – Gesetzgebung und Evaluation* 18(2): 255-274.

Widmer, Thomas und Christian Hirschi (2007b). „Leitfaden zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus“, in: Fachstelle für Rassismusbekämpfung (Hrsg.) *Rechtsextremismus: Gegenmassnahmen und Evaluation*. Bern: Eidgenössisches Departement des Innern (in Vorbereitung).